

DENKEN UND ÜBERLEBEN – NEGATIVITÄT ALS SUBJEKT- THEORETISCHE METHODE

GEGENSTAND

Die Dissertation will Subjektkritik anhand zeitgenössischer Bedingungen von Unterdrückung aktualisieren: Der Diskurs der Black Studies radikalisiert die Vorstellung nichtautonomer Subjektivität durch den Einbezug von rassistischer Gewalt als langfristig wirksame Kraft in der Formung des Selbst. Mit einem kritischen Blick auf das bürgerliche Subjekt solle diese negative Subjektivierung mithilfe des Denkens der Nichtidentität von Adorno subjekttheoretisch erläutert werden.



"HOW DOES ONE SURVIVE THE COMMON ATROCITIES OF SLAVERY YET POSSESS A SENSIBILITY, A FEELING, AN IMPULSE, AND AN INEXPLICABLE, YET IRREVERSIBLE CONFIDENCE IN THE POSSIBILITIES OF FREEDOM?" (Saidiya Hartman)

FRAGESTELLUNG

Die Auseinandersetzung mit der US-amerikanischen Sklaverei durch Theoretiker*innen wie Saidiya Hartman, Hortense Spillers, Fred Moten oder Frank B. Wilderson III wird aufgegriffen und als in der Negativität angelegter Diskurs mit der Philosophie von Theodor W. Adorno in Zusammenhang gebracht. Die verbindende Frage lautet:

WIE LÄSST SICH FREIHEIT AUSGEHEND VON NEGATIVER SUBJEKTIVIERUNG DENKEN?

FORSCHUNGSHYPOTHESEN

- Das Verhältnis von kritischer Theorie und Black Studies lässt sich über einen Fokus auf Negativität denken.
- Subjektivität anhand ihrer Konstitution durch Terror und Leiden der Middle Passage zu verstehen, zieht die Dekonstruktion des Autonomieideals nach sich.
- Adornos Begriff der „Nichtidentität“ ist subjekttheoretisch bedeutend.
- „Freiheit“ ist mit Hartman nicht länger mit ihrer Ausformulierung in der Aufklärung kompatibel.